

tum, Betriebsformen und Kapitalbildung gesondert dargestellt werden, deren Behandlung man bei K. schmerzlich vermißt. Diesen kritischen Bemerkungen sei noch eine dritte angeschlossen. Die Anordnung des Stoffs in umfassenden Längsschnitten (die gegenüber anderen denkbaren ihre großen Vorzüge hat) läßt an sich ein Gesamtbild der geschichtlichen Entwicklung nur schwer zu. Dieser unvermeidbare Nachteil ist aber in einzelnen Abschnitten noch dadurch verstärkt, daß auch innerhalb des einzelnen Teilgebiets der historische Verlauf nicht klar genug herausgearbeitet ist. So wird das Straßennetz fast ohne Angabe der Jahrhunderte, in denen einzelne Straßenzüge bevorzugt oder gemieden wurden, dargestellt: sollte sich darin vom 9. bis zum 18. Jh. nirgends eine Entwicklung erkennen lassen? Doch genug der Einwände. Sie sollen nicht den Eindruck erwecken, als überwiege ihr Gewicht die positive Leistung K.s. Das Gegenteil ist der Fall. Dafür sorgt schon die Fülle des verarbeiteten Stoffs: in 10 Kapiteln werden die Getreidewirtschaft, die Viehwirtschaft, die Textilwirtschaft, Holz und Steinkohle, Eisen, besondere Zweige der Industrie, die Verkehrswege u. a. gründlich behandelt. Das Kapitel über die Getränke verdient besondere Hervorhebung, da die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges z. B. bei Kulischer nicht genügend in Erscheinung tritt. Viele dieser Schilderungen K.s. zeichnen sich durch ihre Anschaulichkeit aus. Ein eigener Abschnitt ist den Kräften gewidmet, die zur Verflechtung der westfälischen Wirtschaft innerhalb ihrer Teilräume und über Westfalen hinaus beigetragen haben. Ein wertvoller „Ausblick in die neuere Zeit“ schließt das ganze ab und läßt die wirtschaftliche Revolution, die seit dem Ende des Siebenjährigen Kriegs einsetzt, anschaulich werden. R. B.

Herbert Grundmann, Politische Gedanken mittelalterlicher Westfalen, Westfalen 27 (1948) 5—20.

Das Gymnasium Paulinum zu Münster 797—1947. Die älteste humanistische Lehranstalt Deutschlands, hg. von Rudolf Schulze (Geschichte und Kultur, Schriften aus dem bischöfl. Diözesanarchiv Münster 2/3) Münster 1948, Regensburg, 200 S. — Aus dieser Festschrift interessiert hier der fast 150 Seiten umfassende Beitrag des Hg.s „Das Gymnasium Paulinum im Wandel der Zeiten“. Er beruht vorwiegend auf früheren Darstellungen; sein Ertrag für das MA. ist gering: außer Liudger, dem ersten Bischof von Münster und Gründer der Domschule, ist bis ins 12. Jh. kein Schulvorsteher namhaft zu machen. Was wir über die Schule in der Zeit der Scholastik erfahren, ist ebenfalls nur sehr wenig. Etwas reicher wird das Bild in der Zeit des Humanismus, der 1500 die Domschule in die Hand bekam. Erst für die Zeit seit der Mitte des 16. Jh.s ist die Überlieferung so ergiebig, daß die Darstellung S.s unser Bild der geistigen Entwicklung um wertvolle Züge bereichern kann. R. B.

Albert K. Hömberg, Grafschaft, Freigrafschaft, Gografschaft (Schriften der Historischen Kommission für Westfalen 1) Münster 1949, Aschendorff, 72 S., 1 Kt. — Im Gegensatz zu Philipp, Geschichte Westfalens (1926) S. 28 ff., HZ. 129 (1924) 184 ff. und Borgmann in „Aus westfälischer Geschichte“, Festgabe Eitel, 1948, S. 12 ff. kehrt H. zu der alten Auffassung zurück, daß die westfälischen Gogerichte die Niedergerichte unter den Freigerichten seien, nicht Hochgerichte sächsischer Herkunft, die neben den Freigerichten ständen. Denn die Blutgerichtsbarkeit der Gogerichte war auf Verfahren bei handhafter Tat beschränkt. Die Freigerichte als junge Bildungen der Rodungszeit anzusehen, verbietet ihre Lage: ein